

then, stumm wie ein Fisch, mit in das Grab. Verstanden? Wie?

O ja! brummte Niesemann, warf sich in den bequemen Lehnstuhl, gaffte das Fräulein wie ein Blödsinniger an, sah nach dem Verlaufe eines Viertelstündchens ihre bleigrauen Augen zufallen und ergriff Babettens auf dem Tische stehende Dose, sich für den betäubenden Gestank des Baldrians zu entschädigen. Nein, die stirbt nicht! sagte sich der gährende Wächter: die hat ein Katzenleben und schläft wie eine Wasserratte. Auch aus dem Alkoven stahl sich jetzt der säuselnde Schlummerodem der Frau von Parlow, doch ihn und beide Damen weckte bald nach Mitternacht zu gemeinsamen Entsetzen ein dumpfer, aber machdrücklicher Schlag.

Das Mondkalb! o das Ungeheuer! rief die aufschauende Jungfrau so lieblos als undankbar, denn auch ihren Tugendhüter hatte Somnus allgemach beschlichen und ein schadensfroher Kobold ihn leis und mällig an den Beinen gezogen. Der glatte Ueberzug des Stuhles begünstigte nächstdem den Spuk und Niesemann's Sitzmittel berührte plötzlich dergestalt den Boden, daß der Tisch, daß die Fenster, daß selbst das Herz im Leibe des Fräuleins erbebte. Der Gefallene blickte zwischen Weh und Scham empor, er sah ihr verändertes Gesicht, die sprühenden Augen, die bebenden — vom Zorn und Schreck gebläueten Lippen, sprang auf und drückte derselben das entköpfelte Niesfläschchen so gewaltsam in die Nüstern, daß ihr das Luftsalz den Odem versetzte und ihr letztes Stündlein, die vorhin ausgesprochene Ahnung bestätigend, zu nahen schien.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Mißgünstigen.

Genie und ausgezeichnete Talente finden in der Regel Neider, Widersacher und es fehlt nicht an einem Troß schamloser Gefellen, die mit eiserner Stirn sie mit Schmähungen überhäufen und sie gern zu sich in den Staub herabziehen möchten.

Dies Schicksal hatte auch der Kapellmeister Himmel (geb. den 20. Nov. 1765 zu Treuenbriezen, gest. den 8. Jun. 1814). Ein Universitätsfreund von ihm, von dessen Liedern er manche componirt hatte, schrieb ihm daher, als er auf eine empörende Weise herabgewürdigt worden, folgende Zeilen:

Freund! laß die Mißgunst immer lästern,
Ihr Tadel ehret Deine Kunst,
Was kümmert's Dich! — Du hast die Gunst
Der Musen, der neun hehren Schwestern,
Das Lob der Welt ist oft nur Dunst!

Du trägst in Deinem eig'nen Busen
Der Schöpfung hohe Saligkeit.
Wer der Begeist'ung sich nicht freut,
Ist nicht ein Priester heil'ger Musen;
Dient nur dem Bözen Eitelkeit.

Es dürfte jetzt nicht zur Unzeit seyn, diese anspruchlose Kleinigkeit, die nur das Erzeugniß einer augenblicklichen Aufwallung, der Indignation und der Freundschaft für einen gemißhandelten Freund und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, aus ihrer Verborgenheit an's Licht zu ziehen, da sie auf so viele Todte und Lebende, die sich einen ehrenvollen Namen erworben, Anwendung finden kann, welche von einer literarischen Clique, unter denen die Mehrzahl nicht würdig ist, ihnen die Schuhriemen aufzulösen, auf das unverschämteste gemißhandelt wird. Es ist die Rotte Korah, die den Propheten Elias frech höhnte. Wie es ihr ergangen, lehrt die Bibel; die Nemesis wird auch bei dieser nicht ausbleiben, sie zeigt schon ihre strafende Hand, denn, trotz allen ihrem wechselseitigen Weihrauche, den sie sich streuen — eingedenk des Sprüchwortes: „Eine Hand wäscht die andere“ — bleiben sie literarische Ephemeren.

K. Müchler.

Sylben-Räthsel.

Zwei Sylben.

Zwölf Körbe füllt' ich an von einem Wundermahle,
Zu dem der Esser eine große Schar,
Des Vorraths aber wenig war.
Zu'm Himmel aufgethürmt rag' ich empor vom Thale,
Mit Wolken oft bedeckt, auf vaterländ'schem Grund.
Viel Meilen weit kannst Du von meiner Höhe
schauen,
Der Sagen viel sind von mir kund,
Erfüllend Dich mit Angst und Furcht und Grauen.
Gespenstisch schreckt' ich Dich in Göthe's Doktor Faust
Mit Larventanz, von näch'tgem Sturm umsaust.
Viel sind der Wanderer, die mich, erklimmt, betraten,
Ein großes Buch — doch still! schon hast Du mich
errathen.

Schink.